

Martina Burri

Der Hundejunge BALU und sein Welpenleben



**Ein Buch, das kleine und große
Tierfreunde begeistert.**

INHALT

KAPITEL 1: ICH BIN BALU **9**

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: **15**
»Die Hundesprache Hündisch«

KAPITEL 2: BALU MELDET SICH ZUM HUNDEDIENST AN **23**

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: **31**
»Warum leben Hunde mit Menschen zusammen?«

KAPITEL 3: BALU GEHT IN DIE SCHULE **39**

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: **46**
»Wie Bernhardiner Otto das Schreiben lernte«

KAPITEL 4: BALU GEHT IN DEN HUNDESALON **53**

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: **59**
»Ein fantastischer Hundetag«



KAPITEL 5: BALU SUCHT FREUNDE 65

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: 73
»Pippo im Einsatz«

KAPITEL 6: BALU FÄHRT IN DEN URLAUB 79

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: 86
»Benji, der kleine Streuner«

KAPITEL 7: WIE BALU SEINEN TEDDYBÄREN VERLOR 93

Gutenachtgeschichte für kleine Hunde: 95
»Bobby ist verschwunden«

SCHLUSSWORT 102

ÜBER DIE AUTORIN 104





KAPITEL 1: ICH BIN BALU

Hallo, liebe Kinder, ich heiße Balu und bin ein kleiner Hundejunge, ein weißer, zotteliger Malteser. Als ich zur Welt kam, war ich ein winziges Nichts, das in eine menschliche Handfläche passte. Meine Äuglein und Öhrchen waren geschlossen. So konnte ich zuerst nur mit meinem Schnäuzchen alles ertasten. Ich habe den ganzen Tag nur gegessen und geschlafen und dann wieder gegessen und wieder geschlafen.

Meine Hundemama hat mich mit ihrer Muttermilch gefüttert. Nach jeder Mahlzeit leckte sie mich liebevoll am ganzen Körper ab. Ihre Zunge streichelte und putzte mich. Ihr behaarter Körper wärmte und schützte mich in unserem Hundekörbchen. Ich kuschelte mich an sie, aß, schlief und wuchs. Aber nicht nur ich, sondern auch meine beiden Hundeschwestern

kuschelten sich an sie und auch sie aßen, schliefen und wuchsen. Essen und schlafen, ja, das können alle Hundekinder sofort, wenn sie auf die Welt kommen. Sie können auch schmatzen, fiepen und quietschen, aber mehr nicht.

Etwa am zwölften Tag wachte ich auf und entdeckte plötzlich, dass da Licht war. Und kurz darauf bemerkte ich, dass ich vier kleine Beinchen hatte! Ich strampelte mit ihnen und versuchte, auf ihnen zu stehen. Sie waren zwar da, aber stehen konnte ich noch nicht auf ihnen, geschweige denn laufen. Die Schnauze meiner Mutter stupste mich immer wieder freundlich an. *»Los, Balu, lauf los! Ein, zwei, drei, vier Schritte und dann wieder ein, zwei, drei, vier Schritte«*, schien sie zu sagen. Aber meine Beinchen waren immer noch unsicher und irgendwie durcheinander.

Hundekinder müssen eben auch erst laufen lernen, wie Menschenkinder. Mit so vielen Beinchen ist das nicht einfach. Ihr habt nur zwei, aber wir Hunde haben vier! Wenn eins zu weit hinten und das andere zu weit vorne blieb, fiel ich plötzlich um. Meine Schwestern wussten bereits, wie man gut läuft. Ich musste es auch schnell lernen, denn ich wollte einen großen Schritt ins Leben machen.

Das Hundekörbchen war für uns drei bald zu klein geworden. Ich musste raus! Denn mein neugieriges Schnäuzchen wollte eine Menge neue Dinge entdecken. Bald konnte ich endlich laufen und nicht nur das. Ich konnte sogar springen und ein bisschen klettern. Es war also Zeit, aus dem Hundekörbchen herauszuspringen und die Welt zu erkunden.

Wisst ihr, wie Hundchen die Welt erkunden? Wie machen wir das? Alles, was wir sehen, beschnuppern

wir mit unserer kleinen, feuchten Fellnase. Wir können viel besser riechen als ihr Menschen. Das hat uns Mutter Natur mitgegeben. Das Näschen ist für uns sehr wichtig. Nach dem Schnüffeln lecken wir die Dinge mit der Zunge ab. Die Zunge sagt uns, ob es etwas Neues und Leckeres zum Essen ist. Wenn wir es nicht essen können, können wir zumindest darauf herumkauen oder damit spielen. Und so beißen und knabbern wir alles mit unseren kleinen, spitzen Zähnen an. Das können zum Beispiel auch die Pantoffeln oder Socken meines Herrchens sein. Mein Herrchen mag es nicht, wenn ich ihm die Schuhe zerkaue, aber ich weiß nicht, warum. Wisst ihr es vielleicht?

Jeden Tag die Welt zu erkunden und neue Sachen zu lernen, macht uns Hundekinder sehr müde. Deshalb müssen wir auch tagsüber viel schlafen. Dann klettern wir zurück in das Körbchen, wo wir uns an

unsere Hundemama kuscheln. Sobald wir uns ausgeruht haben, gehen wir wieder die Welt entdecken.

Was kringelte sich denn da auf meinem Rücken? Oh, Kinder! Ich entdeckte auf einmal, dass ich ein kleines Schwänzchen hatte! Aber wozu war das gut? Was konnte ich damit wohl machen? Ah, ich konnte damit wedeln! Doch warum sollte ich das tun?

Wisst ihr, Kinder, warum wir Hundchen mit dem Schwänzchen wedeln? Das Schwanzwedeln zeigt allen, dass wir uns richtig freuen. Ich freue mich zum Beispiel über einen Spaziergang. Ich freue mich auch, wenn ich etwas Leckeres bekomme oder wenn ich spielen kann. Ich kann mein Puschelschwänzchen aber auch einziehen. Das mache ich, wenn ich unsicher bin oder Angst habe, wenn es mir also nicht gut geht.

Als Welpen hatte ich immer viel zu tun. Das Hundeleben war ganz schön anstrengend. Ich musste schließ-

lich laufen, rennen, springen, bellen, knurren, mit dem Schwänzchen wedeln, mich hinter dem Ohr kratzen oder die Treppen hinaufspringen. Am Abend legte ich mich ins Hundekörbchen und hörte mir eine »Gutenachtgeschichte für kleine Hundchen« an. Und das ist bis heute so.





Gutenachtgeschichte für kleine Hunde:

»Die Hundesprache *Hündisch*«

Vor vielen, vielen Jahren, als Hunde noch nicht mit Menschen zusammenwohnten, lebten sie in Hundefamilien im Wald und in der Steppe. Auch heute gibt es noch Wildhunde. Wie sieht so eine Wildhundefamilie aus? Die Hundefamilie wird Rudel genannt und ähnelt eigentlich der menschlichen Familie.

Die Eltern sind die Hündin, das ist die Mama, und der Rüde, das ist der Papa. Sie kümmern sich liebevoll um die Hundekinder, die Welpen. Jeder Hund muss immer wissen, wie er sich in seiner Hundefamilie zu benehmen hat. Was also richtig und was falsch ist. Aber wie lernt er das?

Alle Hundeeltern bringen ihren Hundekindern die Hundesprache bei, das *Hündisch*. Wenn sich zum Beispiel zwei Hunde bei einem Spaziergang im Park begegnen, wedeln sie oft schon aus der Ferne mit dem Schwanz. Das bedeutet, dass sie sich gerne sehen, dass sie Freunde sein und miteinander spielen wollen. Sie fangen an, sich gegenseitig zu beschnüffeln, und springen fröhlich herum. Sie bellen sogar, als wollten sie sagen: »*Hallo, ich bin Balu. Und du?*« »*Hallo, ich bin Timmy*«, bellt der andere Hund dann vielleicht. »*Hast du Lust, mit mir zu spielen?*«

Manchmal begegnen sich aber auch zwei Hunde, die nicht mit dem Schwanz wedeln, sondern ihn aufrecht stellen. Ihre Ohren sind gespitzt und ihr Fell wirkt borstig. Es kann auch vorkommen, dass sie anfangen zu knurren oder ihre Zähne zu zeigen. Das bedeutet, dass sie sich nicht mögen, sie wollen keine Freunde sein.

Aber mit kleinen Welpen ist es noch wie mit euch Kindern. Alle Hundekinder spielen gerne miteinander, jagen sich und toben. Gleichzeitig quieken sie vor Freude und beißen sich gegenseitig in die Schwänzchen oder ziehen sich an den Ohren. Ihre Mutter dagegen begrüßen sie mit fröhlichem Winseln und Lecken.

Heute leben viele Hundarten in menschlichen Familien, wo sie das tun, was sie in ihrer Hundefamilie gelernt haben. Sie springen auf und lecken uns zur Begrüßung ab. Wenn sie fröhlich um uns herumspringen,

vor Freude quietschen oder anfangen, sanft an uns zu knabbern, dann wollen sie mit uns spielen. Aber wenn uns ein Hund noch nicht kennt, muss er zuerst an uns schnüffeln. Dann weiß er, ob wir Freunde sind. Wedelt ein Hund aus der Ferne mit dem Schwanz, freut er sich auf uns. Aber Vorsicht: Wenn er uns nicht kennt und nicht mit dem Schwanz wedelt, sollten wir ihn nicht streicheln. Sondern wir warten lieber, bis er von selbst zu uns kommt.

Wenn ein Hund ein Leckerli oder ein Spielzeug hat und wir es ihm wegnehmen möchten, müssen wir immer auf die Hundesprache achten. Sein Schwanzwedeln sagt uns: »Komm, wir spielen!« Aber wenn er anfängt zu knurren, dürfen wir ihm auf keinen Fall sein Leckerli oder Spielzeug wegnehmen.



Habt ihr gut aufgepasst?

Was bedeutet auf *Hündisch*:

Knurren: »Ich mag dich nicht!

Geh weg! Lass das!«

Fiepen: »Ich bin ungeduldig!«

Oder: »Mir geht es nicht gut.«

Bellen: »Pass auf, etwas stimmt nicht!

Ein Fremder!«

Bellen zur Begrüßung: »Wo warst du

so lange? Endlich bist du wieder da!«

Jaulen: »Ich vermisse dich, ich bin allein!«

Brummen: »Es geht mir gut, ich fühle mich wohl.«

Geduckt und die Ohren angelegt:

»Ich fühle mich nicht gut.«

Auf den Rücken legen: »Spielen, bitte!«

Oder: »Tu mir nichts!«

Schwanzwedeln (heftiges): »Ich freue mich!«

Oder: »Ich bin gut gelaunt!« Oder aber:

»Ich bin unsicher.«

Nase krausziehen: »Ich warne dich!«

Oder: »Nicht anfassen!«

Unbeweglich stehen, Kopf oben: »Pass auf,
ich bin gefährlich!«

Gesträubtes Fell: »Ich bin wütend! Vorsicht!«

»Gute Nacht, Balu! Gute Nacht, Kinder!«

